

TOTENTAFEL

HERMANN DECKERT †

Am 11. 11. 1955 ist Hermann Deckert im Alter von 56 Jahren in Hannover gestorben. Wer sein Leben und Wirken überblickt, fragt sich, wann sich sein Wesen und seine Fähigkeiten am reinsten erfüllten: als junger, fast genial begabter Student und Privatdozent in Marburg, als Denkmalspfleger des Landes Niedersachsen, als Ministerialbeamter der Kulturverwaltung, als Professor und Rektor der Technischen Hochschule in Hannover? Niemand wird eine andere Antwort erwarten, als daß erst alle diese Tätigkeiten zusammen die Fülle seines Wirkens, die Summe seines Lebens ausmachen.

Hermann Deckert, 1899 auf Rügen geboren, wurde nach dem ersten Weltkrieg Schüler von Richard Hamann in Marburg, und hier schon zeigte sich die Doppelheit seiner Anlage, die einen brauchbaren Sinn für Realitäten mit einer feinfühligem, weit überdurchschnittlichen geistigen Begabung verband. Für eine Reihe von Jahren war Deckert die Seele von „Foto Marburg“, schleppte Plattenkästen und riesige Fotoapparate von Land zu Land, half in der inneren Organisierung des Werkstattbetriebs. Zugleich aber schwang er sich zum unbestrittenen geistigen Führer im Kreise der Kunstgeschichtsstudenten auf. Hamann weckte in ihm die Liebe zur mittelalterlichen Plastik, die sein vornehmliches Forschungsgebiet bleiben sollte. Noch als Student wurde er zur Abhaltung von Seminaren herangezogen. Die Ergebnisse, etwa über den Paliotto von San Ambrogio in Mailand, erschienen im ersten Marburger Jahrbuch von 1924. Der gleiche Band enthielt auch den umfassenden Aufsatz des Studenten Deckert über den lübischen Bildschnitzer Benedikt Dreyer und seine künstlerische Herkunft. Zugleich beschäftigten ihn, in Auseinandersetzung mit Forschungen Giesaus und Pinders, eingehende Studien über den Naumburger Meister, die später jedoch nur in einem kleinen Aufsatz in der Festschrift zu C. G. Heises 60. Geburtstag gedruckten Niederschlag fanden.

So hatte sich Deckert schon in den Marburger Studienjahren als der geborene akademische Lehrer ausgewiesen, als gedankenreicher Forscher, als Freund und Helfer der jüngeren Studenten, als begabter Organisator eines wissenschaftlichen Instituts. Richard Hamann sah in ihm mit Recht seinen besten Schüler. Noch aber sah er sich für zwei Semester bei Wilhelm Pinder und dem von ihm so verehrten Theodor Hetzer in Leipzig um. 1927 promovierte er in Marburg mit einer Dissertation, in deren Mittelpunkt der lübische Bildhauer Claus Berg steht, 1928 habilitierte er sich. In jenen Jahren fruchtbarer Lehrtätigkeit entstand Deckerts bedeutendste wissenschaftliche Veröffentlichung, der 1931 in der Jedermanns Bücherei erschienene erste Band einer „Geschichte der deutschen Kunst, von den Anfängen bis zum Ende des romanischen Stils“. Das Wort „bedeutend“ ist hier mit Vorbedacht gewählt, denn mit Recht hat man bei den 100 Seiten dieses nun längst vergriffenen Bändchens an die Großen der deutschen Kunstgeschichte, an Georg Dehio, an Wilhelm Pinder, erinnert. So klar sind die wechselvoll sich durchdringenden Strömungen der deutschen

Frühzeit herausgearbeitet, so großartig ist das Geschichtsbild, das, keineswegs rein spiritualistisch, „das Geistliche als Realität dieser Welt“ in den Mittelpunkt stellt.

Vielleicht trieb ein inneres Gesetz den Kunsthistoriker Deckert, sich auch in seinem persönlichen Leben nicht dem Wirken im Geiste allein zu verschreiben, sondern auch „in dieser Welt“ tatkräftig fortzuschreiten. 1934 finden wir ihn bei der Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler in Hannover beschäftigt, von 1937 – 1949 ist er leitender Denkmalspfleger dieser Provinz und später des ganzen Landes Niedersachsen. Auf ihm ruhte die Last der Bergungsarbeiten, des Ausbaus und des Schutzes wertvollster Kunstwerke in den Kriegsjahren. Nach der Katastrophe tritt neben der konservierenden Tätigkeit die Sorge um die Planung und den Wiederaufbau ganzer Altstadtbezirke in den Vordergrund. In Wort und Schrift und durch die Tat tritt Deckert für eine aufgeschlossene Lebensnähe in der Bemühung um die historischen Bauten ein. „Dem Denkmalspfleger“, schreibt er, „muß das erste Anliegen sein: nicht die Erhaltung des einzelnen Bauwerkes, sondern daß der neue Organismus der Stadt sozial und wirtschaftlich und kulturell gesund wird, denn nur so kann er lebendige Heimat sein und bleiben, nur so können in ihm die Baudenkmäler auf die Dauer im Leben erhalten werden. Darum hat gerade der Konservator die Realitäten des Lebens ernst zu nehmen und ist Feind romantischer Heimattümelei und Sentimentalität.“

Für vier Jahre zusätzlich mit dem Posten eines Kulturreferenten im niedersächsischen Kultusministerium belastet, schränkt Deckert sich 1949 wieder auf sein ureigenstes Gebiet, die Wissenschaft und die Lehre, ein. Als Professor für Bau- und Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule in Hannover liest er über die großen mittelalterlichen Dome ebenso wie über die Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts, wie über Kunst und Kultur der Gegenwart. 1951/52 ist er Rektor der Hochschule. Aus dem Umgang mit den Kollegen und Studenten aber wächst ihm noch ein Interessengebiet zu, das ihn in menschlicher und kultureller Hinsicht stark bewegt. „Die Aufgabe und Verantwortung des Ingenieurs in der modernen Welt“ heißt jener Festvortrag, der, in der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure von 1951 abgedruckt, weiten Kreisen bekannt geworden ist. Deckert sieht einen neuen Stand und Menschentypus des Ingenieurs heraufkommen, der das Gesicht der kommenden Welt weitgehend bestimmen wird und der darum Verantwortung weit über das engere Fachgebiet hinaus trägt. „Überwindung der Enge des Spezialistentums, sittlich tiefere Auffassung des Faktors Nutzen, Verständnis für die Realität des Irrationalen, des Religiösen und Musischen, Erhaltung der schöpferischen Persönlichkeit auch in der Gemeinschaftsarbeit sind Voraussetzung dafür, daß der Ingenieur seine Kulturaufgabe gegen die Gefahren der aus Angst geborenen technik- und lebensfeindlichen Mächte des Nihilismus und der Restauration erfüllt.“

Hermann Deckert kannte diese Gefahren und auch die Gefahren, die in der Brust jedes Einzelnen lauern. Er hatte ein tiefes Bewußtsein von der Fragwürdigkeit alles menschlichen Seins und Tuns. Aber er nahm den Kampf auf mit klarem Geist und warmem Herzen, voller Tapferkeit und mit einem ihm selbstverständlichen Gott-

vertrauen. Er war selbst das schönste Beispiel für die Wahrheit jenes Bibelwortes, das er so sehr liebte: „Wohl den Menschen, die durch das Jammertal gehen und machen daselbst Brunnen.“

Hans Vogel

AUSSTELLUNGSKALENDER

- AACHEN Suermondt-Museum. Juni 1956; Gemälde und Aquarelle von Engelbert Mainzer.
- BERLIN Kunstamt Charlottenburg. Bis 9. 6. 1956; Ölgemälde und Aquarelle von Augusta von Zitzewitz..
- BREMEN Paula-Becker-Modersohn-Haus. 2. 6.-1. 7. 1956; Gemälde und Aquarelle von Hans Pluquet und Heinz Jansen, Plastiken von Walter Wadepul. Kunsthalle Bis 1. 7. 1956; Picasso in der Kunsthalle Bremen. Bis 8. 7. 1956; Erwerbungen des Jahres 1955.
- DÜREN Leopold-Hoesch-Museum. Bis 17. 6. 1956; Moderne Graphik und Moderner Textildruck.
- DUSSELDORF Galerie Alex Vömel. Juni 1956; Carl Hofer.
- FREIBURG/Br. Kunstverein. Bis 10. 6. 1956; Ölgemälde und Collagen von Joseph Lasse und Plastiken von Blanche Dombek.
- GELSENKIRCHEN-BUER Heimatmuseum. 3. 6.-15. 7. 1956; Gemälde, Aquarelle und Graphik von Richard Seewald und Robert Pudlich.
- GORLITZ Städt. Kunstsammlungen. Bis 24. 6. 1956; Richard Dölker-Gedächtnis-Ausstellung. - Batikarbeiten.
- HAMBURG Kunsthalle. Bis 17. 6. 1956; Gedächtnis-Ausstellung Edwin Scharrf. Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte. Juni 1956; Aquarelle u. Zeichnungen von Waldemar Volkmer.
- HANNOVER Kestner-Gesellschaft. Bis 24. 6. 1956; Willi Baumeister.
- HEIDELBERG Kurpfälzisches Museum. Bis 17. 6. 1956; „Zwischen Traum und Technik“ (Arbeiten von Franz Radziwill). - „Der Mythos in der Modernen Kunst“ (2. Teil: Ausländische Künstler).
- KIEL Kunsthalle. 17. 6.-29. 7. 1956; Meisterwerke deutscher Malerei 1800-1900.
- KÖLN Kunstverein. 2. 6.-1. 7. 1956; Arbeiten von Theo Kerg. Museum für Ostasiatische Kunst. Bis 5. 8. 1956; Japanische Malerei und Graphik. Staatenhaus der Messe. Bis 15. 7. 1956; Kunst und Leben der Etrusker. Schnütgenmuseum. Ab 6. 5. 1956 in der Cäcilienkirche wieder eröffnet. Wallraf-Richartz-Museum. Bis Ende Juni 1956; Rembrandt durchleuchtet. Röntgen- und Infrarot-Aufnahmen a. d. Louvre Paris.
- KREFELD Textilingenienschule. Die Gewebesammlung und die textile Spezialbibliothek sind ab Mai 1956 in dem Neubau Frankenring 20 wieder zugänglich.
- LEVERKUSEN Städt. Museum Schloß Morsbroich. 4. 6.-8. 7. 1956; Robert Delaunay.
- LINZ OO. Landesmuseum. Bis 17. 6. 1956; Kollektiv-Ausstellung Josef Weber-Tyrol.
- MAINZ Haus am Dom. Bis Ende September 1956; Kelten, Römer und Germanen im Mainzer Raum.
- MANNHEIM Städt. Kunsthalle. 2. 6.-1. 7. 1956; Gemälde und Aquarelle von Werner Gilles. - Mexikanische Graphik.
- MÜNCHEN Staatl. Graph. Sammlung. Bis 30. 6. 1956; Portrait-Zeichnungen aus fünf Jahrhunderten. Galerie Günther Francke. Bis 24. 6. 1956; Gedächtnisausstellung Oskar Coester.
- REGENSBURG Museum. Bis Mitte Juli 1956; 600 Jahre Buchdruckerkunst in Regensburg.
- INSEL REICHENAU/Bodensee. Bis 15. 9. 1956; Die Reichenau in fünf Jahrhunderten deutscher Kultur.
- ROSENHEIM Städt. Kunstsammlung. 3. 6.-1. 7. 1956; Arbeiten von Otto Diez.
- WUPPERTAL Kunst- und Museumsverein. Bis 17. 6. 1956; Arbeiten von Erich Hartmann, Karl Kluth und Graf Merveldt.

REDAKTIONELLE ANMERKUNGEN

Die Redaktion bittet um rechtzeitige Mitteilung von Ausstellungsterminen sowie um die Einsendung von Katalogen und Museumsberichten für die regelmäßig erscheinende Bibliographie. Bei unverlangt eingehenden Rezensionsexemplaren wird keine Gewähr für Rücksendung oder Besprechung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Redaktionsausschuß: Prof. Dr. Ernst Gall, München; Direktor Dr. Peter Halm, München; Prof. Dr. Ludwig H. Heydenreich, München; Prof. Dr. Wolfgang Lotz, Poughkeepsie, N. Y. - Verantwortlicher Redakteur: Dr. Florentine Mütterich, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, Arcisstraße 10.

Verlag Hans Carl, Nürnberg. - Erscheinungsweise: monatlich. - Bezugspreis: Vierteljährlich DM 5,25. Preis der Einzelnummer DM 2,-, jeweils zuzüglich Porto oder Zustellgebühr. - Anzeigenpreis: Preise für Seitenteile auf Anfrage; Anzeigenleiter: E. Reges. - Anschrift der Expedition und der Anzeigenleitung: Verlag Hans Carl, Nürnberg 2, Abhofach, Fernruf Nürnberg 2 65 56. - Bankkonto: Südd. Bank AG., Filiale Nürnberg, Postscheckkonto: Nürnberg Nr. 4100 (Verlag Hans Carl). - Druck: Albert Hofmann, Nürnberg, Jagdstraße 10.